



# Fenster der Zeit

Das Wohlener Seckelmeisterhaus drohte trotz seiner beachtlichen Historie in der Bedeutungslosigkeit zu versinken. Dank einem neuen Besitzer, dem engagierten Schreiner und Holzrestaurator Simon Heusser, hat es Ansehen und Beachtung zurückerhalten.

Text: Silvia Steidinger, Fotos: Marion Nitsch, Simon Heusser

1 Simon Heusser auf seiner Baustelle: Der gelernte Schreiner und Holzrestaurator ist Hausbesitzer, Bauherr und sein eigener Auftraggeber beim Umbau.

2 Blick ins Obergeschoss, das dank hochklappbarer Wände und somit zuschaltbarer Räume auch als Gaststube genutzt wurde.

3 Füllungen, wie diese Stroh-Lehm-Wickel, die wohl als feuerpolizeiliche Massnahme dienten, sind materielle Zeugen vom Handwerk der Bauzeit und kommen auch beim Umbau wieder zum Einsatz.

Rund 20 Jahre lang stand das Gebäude an der Steingasse 47 im aargauischen Wohlten leer und verkam zum «schwierigen» Objekt. Schwierig, weil es sich betreffend Sanierung und Unterhaltsarbeiten in beachtlichem Rückstand befand und die Besitzer auf der Suche nach einem Käufer waren, der das Haus nicht durch einen Neubau ersetzen, sondern erhalten wollte. Dabei ist das viergeschossige Gebäude schon ortsgeschichtlich gesehen ausgesprochen interessant: 1805 wurde es für den Kantonsrat und Seckelmeister Anton Isler gebaut; entsprechend der öffentlichen Funktion des Besitzers fielen Grösse und Repräsentationskraft des Baus aus. Auch die Lage (damals noch am Siedlungsrand) direkt an der Ausfahrtsstrasse nach Bremgarten verweist auf sein einstiges Ansehen im Ort.

Bis vor kurzem schien die frühere Bedeutung des Seckelmeisterhauses verloren; inmitten der umliegenden, rasch wachsenden Neubausiedlungen blieb sie zumindest Laien verborgen. Seit rund einem Jahr kämpft sich das Gebäude jedoch Schritt für Schritt wieder ins Bewusstsein der Wohlener zurück. Verantwort-

lich dafür zeichnet Simon Heusser. Der Schreiner und Holzrestaurator erkannte das Potenzial des Hauses, erwarb es, und unterzieht es nun mit seinem Handwerksbetrieb und externen Spezialisten einer Gesamtanierung – unterstützt und begleitet von der kantonalen Denkmalpflege. «Ich habe in meiner Selbstständigkeit häufig an historischen Häusern gearbeitet, konnte aber oft nicht die ganze Fülle einer Restaurierung ausschöpfen», erklärt Simon Heusser sein Interesse an dem Projekt Seckelmeisterhaus. >



« Das Gebäude verfügt über eine sehr hohe materielle Zeugenhaftigkeit. »

Jonas Kallenbach, Bauberater Kantonale Denkmalpflege Aargau



4 Das 1805 von Seckelmeister und Kantonsrat Anton Isler erbaute Haus stand die letzten 20 Jahre leer. Dank Simon Heussers Engagement steht es heute unter Denkmalschutz.

5 Fenster in die Vergangenheit: Griffdetail eines der Fenster aus der Zeit um 1900.

6 Die schlichten Holztafer stammen aus der Biedermeier-Zeit und werden sachgemäss restauriert. Darunter und dahinter verschwindet eine neue Isolationsschicht.

> Täglich arbeitet er eigenhändig an der Wert-erhaltung und Renovation seines Hauses sowie an der Konzeptumsetzung, drei Wohnungen in den Bestand einzubetten. «Es ist unbestritten, dass man das Gebäude heute nicht mehr so nutzen kann, wie anno 1805», weist Jonas Kallenbach, Bauberater der Kantonalen Denkmalpflege Aargau auf die Notwendigkeit hin, eine zeitgemässe Nutzung in den historischen Mauern zu ermöglichen. «Trotzdem soll der Charakter und die schutzwürdige Substanz des Hauses erhalten bleiben. Mit einem Eigentümer wie Simon Heusser, der Sensibilität für das Haus und Bewusstsein für den Schutz des Bestands mitbringt, ist der Dialog sehr konstruktiv, weil man dasselbe Sanierungsziel anstrebt.»

#### Denkmalpflege im Bau

Bei unserem Besuch präsentiert sich das Gebäude wie ein Kunstwerk Christos: Unter einer Hülle schützender Jutetücher wartet die im letzten Herbst renovierte Kalkputzfassade auf stabilere Temperaturen. Ein Blick hinter die textile Wand offenbart nicht nur, was hier in den letzten Monaten baulich geleistet wurde, sondern auch, weshalb Simon Heussers Antrag, das Gebäude unter den Schutz der Denkmalpflege zu stellen, gerechtfertigt war. Die vier Faktoren, die Aufschluss über die Schutzwürdigkeit geben – der historische Kontext, die situative Komponente, also wie ein Bau im Ortsgefüge verankert ist, die typologische Komponente und die kunsthistorische Einordnung – sind beim Seckelmeisterhaus gewähr-

leistet. Vor allem Letzteres: «Das Haus verfügt über eine sehr hohe materielle Zeugenhaftigkeit», verweist Jonas Kallenbach auf die kunsthistorische Substanz. Biedermeier-Vertäferungen, Originaltüren mit gestemten Füllungen, Kachelöfen aus unterschiedlichen Epochen und eine grosse Anzahl historischer Fenster sind nur einige der baulichen Zeitzeugen. «Die Besonderheit dieses Objekts ist, dass hier lange fast wie zur Bauzeit gelebt wurde», so Jonas Kallenbach. Entsprechend wurden am Gebäude auch bei der Umnutzung vom Wohnhaus mit Öffentlichkeitscharakter zur Gastwirtschaft und weiter in zwei Wohnungen lediglich zurückhaltende Eingriffe vorgenommen; man >



Die Geschichte des Hauses wird durch die Renovation ergänzt und in die Zukunft getragen.



7 Fenster in drei unterschiedlichen Ausführungen kommen zum Einsatz: Die Originale von 1805, die Simon Heusser mit neuen Innenfenstern ergänzte, Fenster aus der Zeit um 1900 – energetisch aufgewertet durch eine Aufdoppelung – sowie Nachbauten der jüngeren historischen Fenster (im Bild).

8 Auch bei den Fenstergewänden wollte man nur ersetzen, wenn dies unumgänglich war und ansonsten die originale Bausubstanz erhalten.

9 In den ursprünglich kalten Dachraum soll zukünftig Tageslicht eindringen und eine Wohnung erhellen. Neue massgefertigte Ochsenaugen erfüllen diesen Zweck, ohne das Dach- oder Gesamtbild zu beeinträchtigen.

> hat mit einfachsten Mitteln instand gehalten, aber kaum ersetzt oder massgeblich umgebaut. Auch die Fenster, die bei Wohnbauten im Zuge von Sanierungsmassnahmen normalerweise ersetzt werden, stammen noch aus der Bauzeit – oder wurden bereits vor etwa 120 Jahren ersetzt. Am Beispiel der Fenster zeigt sich eine der grundlegenden Fragen, die sich bei solchen Objekten betreffend Erhalt und geschichtlicher Ablesbarkeit oft stellt: «Durch die Diskussion mit der Denkmalpflege habe ich meine ursprüngliche Meinung revidiert, sämtliche nicht-bauzeitlichen Fenster mit Nachbauten zu ersetzen, weil ich erkannt habe, dass auch die «jüngeren» Fenster schutzwürdig sind. Ich habe sie restauriert und mit einer aussen liegenden Aufdoppelung energetisch aufgewertet.» Das Engagement, die Freude und die Selbstverständlichkeit, mit der Simon Heusser alle Arbeiten ausführt, sind bewunderns- und nachahmenswert. Selbstverständlich hat nicht jeder Hausbesitzer das notwendige Fachwissen, das handwerkliche Geschick oder die Zeit und Ambition, in solchem Masse an einem Umbau

teilzuhaben. Den hier spürbaren Respekt gegenüber dem Bestand kann sich jedoch jeder zu eigen machen. Inspiration und Ansporn können noch die nächsten zwei Jahre auf Simon Heussers Baustelle gewonnen werden.

Die Jutetücher wehen Siegesfahnen gleich im Wind und deuten auf die (zurückgewonnene) Bedeutsamkeit des Kulturdenkmals hin, das als Scharnier zwischen dem alten und neuen Wohlen agiert, und das, wie durch ein Fenster der Zeit, den neugierigen Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Seckelmeisterhauses ermöglicht.

[www.steingasse47.ch](http://www.steingasse47.ch)

## Simon Heusser

absolvierte in Oberwinterthur eine Lehre als Möbelschreiner und die Berufsmaturitätsschule im Bereich Gestaltung. Nachdem er als Bauschreiner und Restaurator in einem Bauleitungsbetrieb tätig war, wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit. Für verschiedene Umbauprojekte – viele davon stehen unter Denkmalschutz – war er als Bau- und Möbelschreiner, als Restaurator, Projektplaner und als Bauleiter tätig.

[www.heusser-handwerk.ch](http://www.heusser-handwerk.ch)